

#### **CD4:**

Im Namen Allahs, des Allerbarbers des Barmherzigen

Alles Lob gebührt ALLAH und ALLAHs Segen und Friede auf den Gesandten, der als Barmherzigkeit zu allen Menschen geschickt wurde.

Heute wollen in wenigen Minuten zusammengefasst von einem Teil der Schmerzen berichten, die der Gesandten und seine Gefährten (A.W.i) jahrelang ertragen mussten, damit diese Religion zu uns heute kommen konnte. Doch davor stellen wir uns folgende Frage:

#### **Warum wählte Allah die Arabische Halbinsel als Anfangspunkt?**

Die Araber waren kein zurückentwickeltes Volk, denn wir haben gesehen wie die Quraisch ihre Kinder in die Wüste schickten, damit sie im Freien ihr Weitsinn entwickeln konnten. Durch diese Entwicklung wurden sie von den Völkern respektiert, die die Arabische Halbinsel wegen des Handels besuchten, was später der Verbreitung des Islam diene.

Die Araber waren damals das einzige Volk, das noch von keinem anderen Volk besetzt worden war. Daher kannten sie keine Unterdrückung bzw. Erniedrigung. Weiterhin erwähnten wir, dass die Araber ein sehr starkes Gedächtnis und Lernvermögen besaßen.

Doch Streitigkeiten wegen jeder Kleinigkeit waren sehr verbreitet. Sie führten Kriege wegen nur einer einzigen Kamelstute. Was würden sie dann erst machen, wenn einer ihnen sagen würde, sie sollen ihre Götzen, wofür sie tausende Kamele opfern, vernichten und die Zauberer und Hellseher, von denen die großen Entscheidungen getroffen werden, verlassen?! Dies erschwerte die Aufgabe des Gesandten (F.S.i).

Und jetzt nachdem wir den Zustand der Welt gesehen haben und die 2 größten Imperien „Persien und Byzanz“, die schon alle Zustände erlebten: Gründung, das goldene Zeitalter und jetzt erreichten sie den Untergang und es wurde Zeit, dass diese Imperien die Weltführung an eine andere, gerechtere und erfolgreichere Zivilisation übergeben.

Dann erfuhren wir etwas über die Arabische Halbinsel.

Und bei allen bis jetzt erwähnten Zivilisationen, wurde die Frau, von einigen edlen Familien abgesehen, weitervererbt und unterdrückt und durfte nur rechtlos leben. Ein Mann konnte so viele Frauen heiraten wie er wollte.

Hierzu reicht es vielleicht wenn wir wissen, dass Väter sich bei Geburten geschämt haben eine Tochter anstatt einem Jungen zu bekommen so, dass sie sich für einige Tage zuhause versteckten.

Wegen all diesen Dingen wundern wir uns nicht wenn auch andersgläubige ansehnliches über Muhammad erzählen. Wie z.B. Thomas Carlyle in seinem Buch „On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History“ über die Geburt des Gesandten Muhammad sagte: „*Seine Geburt war ein In-Erscheinung-Treten des Lichtes aus der Dunkelheit.*“

Über die Barmherzigkeit und die Treue gegenüber seinem Onkel:

Vier oder fünf Jahre vor der Offenbarung erlebte Mekka ein sehr trockenes armes Jahr. Muhammad (F.S.i) sah wie sich sein Onkel Abu Talib für seine 10 Kinder durch das Leben kämpfte, so schlug er dem reichsten unter seiner anderen Onkeln, Al3abbas vor, dass er einen Sohn des Abu Talib aufziehen sollte er selbst, Muhammad, wollte auch einen Sohn aufziehen. Al3abbas willigte ein. Sie gingen beide zu Abu Talib und drängten ihn solange bis er ihnen zwei seiner Söhne zum Aufziehen mitgab. So ist Ja3far bei Al3abbas aufgewachsen und Ali das kleinste Kind bei Muhammad.

### **Zum Beginn der Offenbarung:**

Muhammad wuchs heran wobei Allah ihn behütete und beschützte und ihn vor der Unreinheit des Heidentums bewahrte, da Er ihn ehren und mit dem Gesandteentum auszeichnen wollte, bis er das Mannesalter erreichte und in seinem Volke der Tugendhafteste war, der Beste und Edelste, der Hilfsbereiteste und Sanftmütigste, der Aufrichtigste und Treueste und am weitesten entfernt von Zuchtlosigkeit und schlechtem Charakter. Bald nannte man ihn wegen all der guten Eigenschaften, die Allah in ihm vereinigt hatte, nur noch "Al-Amin" (den Ehrlichen)«

Allah, der Barmherzige, bereitete Muhammad (F.S.i) auf den ersten erschütternden Treff mit Gabriel vor, so brachte Allah ihn dazu in eine Höhle auf dem Gipfel eines Berges, zwei Meilen nördlich von Mekka, welcher heute „An-Nour-Berg“ genannt wird, zu gehen und sich dort einige Tage aufzuhalten. Diese Höhle heisst bis heute „Ghar Hiraa“. Sie war für die Zeit der Trennung und Läuterung am besten geeignet. Drei Jahre lang hielt Muhammad sich regelmäßig für mehrere Tage und sogar Wochen in dieser Höhle auf. In den letzten 6 Monaten davon hatte er wahre Träume, in denen Muhammad (F.S.i) Ereignisse sah, die am nächsten Tag punktgenau passierten. In jedem Ramadan der erwähnten 3 Jahre tat Muhammad folgendes:

Am ersten Tag machte er den Rundgang um die Kaaba, dann gab er sehr große Spenden aus. Er kochte sogar für die Armen, Kranken und Reisenden.

Dann begab er sich zum Berg An-Nour und begann seine Anbetungsübernachtungen. Während dieser Übernachtungen gab er jedem, der zu ihm nach Ghar Hiraa kam was er wollte.

In den letzten Nächten jedes Ramadan kehrte Muhammad (F.S.i) nach Mekka zurück und verteilte die restlichen Spenden. Und schließlich machte er wieder seinen Rundgang um die Kaaba.

Nach all diesen Dingen wusste Muhammad, dass irgendwas passieren würde, doch was er noch nicht wusste war, das er bald zu allen Weltenbewohner entsandt werden würde.

Und genau wie seine Geburt zum Moment des Sonnenaufgangs am 12. Rabie3 Alawal ein Zeichen dafür war, dass er ein Sonnenaufgang für alle Welten sein würde, war der Beginn der Offenbarung in der „Al-Qadr“-Nacht im Ramadan ein Zeichen für das Aufblühen der Rechtleitung durch den Islam.

### **Beginn des Gesandteentum**

Muhamad ging in die „Ghar Hiraa“, die für die Zeit der Trennung und Läuterung am besten geeignet war und begnügte sich dort mit der wenigen Verpflegung, die er mitgenommen hatte. Er gab sich der Betrachtung hin, weitab vom lärmenden Treiben der Menschen und vom lautstarken Leben, auf der Suche nach der Wahrheit.

Unsere Mutter Zaischa, Mutter der Gläubigen, berichtete uns von den Ereignissen, die den Beginn des Gesandteentum schilderten, genau wie der Gesandte (F.S.i) ihr es erklärte (**Sahih Al-Bukhari 3216**):

"Das erste, mit dem der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Offenbarung begann, waren die wahrhaftigen Träume, das wahrhaftige Traumgesicht oder auch „Ru'ya“ genannt, während des Schlafs. Er hatte keinen Traum gesehen, der sich nicht wie das Morgenlicht bewahrheitet hat. Danach wurde ihm (von Allah) die Einsamkeit lieb gemacht. Dazu wählte er die Hiraa-Berghöhle, in die er sich gewöhnlich für mehrere Nächte zurückzog und Allahs Nähe suchte - eine Art Gottesverehrung. Anschließend begab er sich zu seiner Familie und kümmerte sich um die Versorgung der nächsten Runde; er kehrte dann abermals zu Khadiga zurück, um

sich für ähnliche Versorgung vorzubereiten. (Und dies geschah so weiter,) bis die Wahrheit zu ihm kam, während er sich in der Berghöhle von Hira'a aufhielt: Dort kam der Engel zu ihm und sagte: »Lies«. Darauf sagte er: »Ich kann nicht lesen«. (Der Gesandte berichtete davon, indem) er sagte: »Da ergriff er mich und drückte mich bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte erneut: »Lies«. Ich sagte (wieder): »Ich kann nicht lesen«. Da ergriff er mich und drückte mich zum zweiten Male bis zu meiner Erschöpfung, ließ mich dann los und sagte: »Lies«. Ich sagte: »Ich kann nicht lesen«; dann ergriff er mich und drückte mich zum dritten Mal, alsdann ließ er mich los und sagte: „ **Lies im Namen deines Herrn, Der erschuf; Er erschuf den Menschen aus einem Blutklumpen. Lies; und dein Herr ist der Edleste. Der mit dem Schreibrohr lehrte; den Menschen lehrte, was er nicht wusste.**“ Mit diesen Versen kehrte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit einem bebenden Herzen zurück. Dann trat er bei seiner Frau Khadiga Bint Khuwailid, Allahs Wohlgefallen auf ihr, ein und sagte: »Hüllt mich ein! Hüllt mich ein!« Sie hüllten ihn ein, bis die Furcht von ihm abließ. Hier dann erzählte er Khadiga und berichtete ihr von dem Ereignis: »Ich bangte um mein Leben.« Darauf sagte Khadiga: »Niemals wirst du bei Allah eine Schande erleben; denn du bist wahrlich derjenige, der die Verwandtschaftsbande pflegt, dem Schwachen hilft, dem Mittellosen etwas gibt, den Gast freundlich aufnimmt und dem Notleidenden unter die Arme greift.« Khadiga erzählte ihm dann von einem ihrer Cousins namens Waraqa Ibn Naufal Ibn Asad Ibn Abdu-l-Uzzaa. Sie verließ dann mit ihm das Haus und ging zu Waraqa, der in der Gahiliyya zum Christentum übergetreten war; er beherrschte die hebräische Sprache und pflegte - solange es Allah wollte, aus dem Evangelium in hebräischer Sprache abzuschreiben; er war ein Uralter Mann, der später erblindet ist. Khadiga sagte zu ihm: »O Sohn meines Onkels, höre von meinem Mann was er sagt!« Waraqa sagte dann zu ihm: »sag, was bringst du mit?«

Hier berichtete ihm der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, was er gesehen hatte. Da sagte Waraqa zu ihm: »Das ist die Botschaft, wie sie Allah auch Moses offenbarte. Ich wünsche mir, ich wäre jung genug, um solange am Leben zu bleiben, um es zu erleben, wenn dich deine Leute vertreiben!« Darauf sagte der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Werden sie mich wirklich vertreiben?« Waraqa erwiderte: »Ja! Kein Mensch war mit Ähnlichem gekommen, wie du es gebracht hast, ohne dass er angefeindet wurde. Wenn ich an diesem deinem Tag noch am Leben bin, werde ich dich mit aller Kraft unterstützen.« Es dauerte aber nicht mehr lange, da starb Waraqa, und der Empfang von weiteren Offenbarungen erlebte für eine Weile einen Stillstand."

Aus diesem Hadith kann man unzählbare Lehren rausholen. Wir nennen aber nur einige davon: Wer so gute Charaktereigenschaften wie der Gesandte (F.S.i) hat, wird niemals von Allah Schande oder Scheitern erfahren.

Khadiga war überhaupt die erste, die sich zu Allah und Seinem Gesandten bekannte. Dadurch erleichterte Allah ihm seine Last; denn immer wieder, wenn der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf üble Ablehnung und Verleumdung stieß und darüber traurig war, ließ Allah es ihn bei ihr vergessen.

Khadiga hörte ihrem Mann zu und glaubte ihm, obwohl das was er erzählte, für andere Frauen verrückt klingen würde. Und statt ihn zu tadeln dass er immer auf diesen Berg ging und seine Familie tage- sogar wochenlang allein ließ, motivierte sie ihn, indem sie vor ihm einige seiner moralische Eigenschaften aufzählte. Denn eine gute Frau steht immer ihrem Mann bei, wenn er etwas gutes beabsichtigt.

Allah hat Waraqa ibnu Naufal solange leben lassen bis er an diesem Tag Muhammad (F.S.i) traf und Muhammad seine kurzen Worte mitteilte. Zwei oder drei Tage danach starb er.

Waraqa beabsichtigte nur einen Moment all das zu tun, was später die Gefährten des Gesandten getan haben, und bekam dafür die Belohnungen aller dieser Taten. Dies bestätigte später der Gesandte (F.S.i) in dem er sagte: „*Waraqa wird am Jüngsten Tag (wegen seiner Belohnungen) als ein gesamtes Volk vorgestellt*“.

Gabriel wurde für einige Wochen nach diesem Treffen mit keinen weiteren Offenbarungen entsandt, damit der Gesandte (F.S.i) dieses Erlebnis vermisst und genug Zeit, um zu überlegen, ob er diese Aufgabe als Weltverbesserer wirklich annehmen will. Soll er doch wider zur Hira Höhle gehen?!

Also: Die ersten Verse der Sure Iqra über diese Verse sagt der Gesandte (F.S.i) später (...): *“lies, wurden in mein Herz eingemeißelt(und so der ganze Koran)“*.

Alle Historiker sogar die Orientalisten geben zu, dass der Analphabetismus überall auf der Welt verbreitet war bis Muhammad entsandt wurde, dann und in weniger als 30 Jahren wurden Schulen und Bibliotheken zahlreich gebaut.

Muhammad ging doch wider zur Hira Höhle wider und Gabriel kam dieses Mal in seiner richtigen Form als Engel sitzend auf einen Stuhl zwischen Himmel und Erde so groß, dass der Gesandte später dazu sagte: *“...egal in welcher Richtung ich hinsah war er da.”* (Fath Al-Bari, 8.Band)

### **Die ersten Muslime**

Der Gesandte (F.S.i) suchte für seine Aufgabe den besten Plan aus. Ein Plan, welcher die vorhandene Zwangslage und ihre wenige Vorteile nutzte und nicht auf ihre vielen Nachteile stieß. Der erste Schritt in diesem Plan war den Kern des islamischen Volks zu bilden. Dieser Kern sollte nur aus den ausgezeichneten und Positivdenkenden bestehen. Dafür wählte der Gesandte (F.S.i) nach **Khadiga** drei weitere Personen aus und benutzte dabei immer die Zweigespräch-Methode. Dabei erzählte der Gesandte der Person nicht von den anderen Muslimen und bat nach jedem Gespräch die Person niemandem von seiner Konvertierung zum Islam zu erzählen; in Ausnahmefällen sollte es auf der selben Geheimweise geschehen. Dh. Unter vier Augen, deswegen dachte jeder der ersten sogar 40 Gefährten (A.W.i) dass er überhaupt der erste Muslim nach dem Gesandten sei. Und wegen desselben Grunds wurde die Phase später von manchen islamischen Gelehrten mit Geheim- und von anderen mit Auswahlphase bezeichnet. Der erste war **Ali Ibn Abi Talib**, Vetter des Gesandten (F.S.i). Er war zehn Jahre alt, als der Gesandte (F.S.i) die Offenbarung erhielt. Eines Tages sah er seinen Vetter und dessen Frau Khadiga ihre Stirn auf den Boden neigen. Sie priesen Allah den Allmächtigen. Ali war erstaunt; denn nie zuvor hatte er jemanden in dieser Weise beten sehen. Als das Gebet beendet war, fragte Ali seinen Vetter, was dieses fremdartige Verhalten bedeute. Der Gesandte sagte: "Wir beten Allah, den Einzigen, an. Ich rate dir, es ebenso zu machen. Neige niemals dein Haupt vor Al-lat, Al-'Uzza oder anderen Götzen!"

"Von so etwas habe ich noch nie gehört", sagte 'Ali, "ich will zuerst meinen Vater fragen und es dir dann sagen."

"Du solltest jetzt noch nicht mit jemandem darüber sprechen, sondern selbst darüber nachdenken und dann zu einem Entschluss kommen", riet der Gesandte seinem kleinen Vetter.

Am nächsten Morgen nahm Ali den Islam an. Er war der erste Jugendliche, der sich der Gemeinschaft des Islam anschloss. Eine ungewöhnlich selbständige Entscheidung für einen Jungen dieses Alters, besonders in einer Gesellschaft, die dem Götzendienst huldigte! Sie war ein Beweis für die gute Erziehung des Gesandten an ihn.

Auch **Zaid** ibnu Haritha wuchs wie vorher erwähnt in dem Haus des Gesandten auf. Somit war es selbstverständlich, nach all der Liebe zu dem Gesandten, dass er an seine Botschaft glaubt.

Und zum Schluss am diesem ersten Tag nahm **Abu Bakr** den Islam an. Er war dem Gesandten (F.S.i) seit der Kinheit immer sehr nahe. Er kannte ihn besser als jeder andere und wusste, wie ehrlich und aufrecht sein Freund immer gewesen war. Er war der erste Mann, der den Islam annahm. Nach der ersten Offenbarung teilte ihm der Gesandte mit, was in der Höhle des Bergs Hira' geschehen war. Er sagte ihm, dass Allah, der Erhabene ihn zu Seinem Gesandten gemacht habe. Abu Bakr zögerte keinen Augenblick und nahm sofort den Islam an. Ibnu Kathier überlieferte in seinem Buch „Albidaya wa Annihaya“ folgenden Ausspruch des Gesandten (F.S.i):

*"...Ich rief die Menschen zum Islam auf. Jeder dachte darüber nach, mindestens eine Weile. Bei Abu Bakr war dies jedoch nicht der Fall. Er nahm den Islam ohne jedes Zögern im gleichen Augenblick an, als ich ihn ihm eröffnete."*

Abu Bakr hatte ein großes Herz. er regte sich zwar schnell auf doch seine Tränen flossen noch schneller. er war sehr schlank. und er hatte eine mittlere Größe unter den Männern.

Abu Bakr tat sehr vieles für den Islam. Sobald er Muslim geworden war, begann er, anderen den Islam zu predigen. Er hatte viele Freunde. Sie wussten, dass Abu Bakr aufrichtig und wahrheitsliebend war und niemals eine schlechte Sache unterstützen würde. Er rief sie zum Islam auf, und sie wurden Muslime. Die Namen dieser Männer und ihre wesentliche Rolle für den Islam erwähnte ich schon auf der dritten CD. Der Gesandte (F.S.i) suchte Abu Bakrs Haus täglich auf. Dann saßen die beiden zusammen und besprachen Möglichkeiten, den Islam zu verbreiten. Miteinander gingen sie später zu den Treffpunkten der Menschen und verkündeten die Botschaft Allahs. Abu Bakr begleitete den Gesandten dabei auf Schritt und Tritt.

Nach diesen 5 Personen inklusive des Gesandten folgten auch mit der selben Zweigesprächmethode 35 weitere Personen; ihre Namen werden wir der Ereignisse nach kennenlernen.

Die Quraisch wussten, im Allgemein alles was passiert, da die Botschaft zum Beginn nicht geheim war. Doch sie dachten Muhammad wäre wie die anderen botschaftslosen Monotheisten, die es in jeder Generation gab.

Der Umfang des Planes, um den Islam zu verbreiten, vergrößerte sich um vier weitere Schritte:

Der zweite Schritt war der Stamm "Banu Haschim", wozu der Gesandte (F.S.i) gehörte, der Befehl dazu wurde in der Sure Asch-Schu3a-raa herabgesandt: "**und warne deine nächsten Sippenangehörigen**" (214).

Der dritte Schritt war Mekka und ihre Umgebung. Der Befehl dazu befindet sich in der Sure Asch-Schuraa: "**Und so haben Wir dir einen arabischen Koran (als Offenbarung) eingegeben, damit du die Mutter der Städte und diejenigen rings umher warnst,...(7)**

Der vierte Schritt war die ganze Arabische Halbinsel. zu diesem Schritt kamen die Muslime automatisch und zwar dadurch, dass die Führer der anderen Stämme außerhalb Mekka und Al-Madina eifersüchtig waren, da der Gesandte (F.S.i) alleine fast alle Stämme dort geführt hat. und gleichzeitig verängstigt, dass ihre Völker zu Muhammad gehen, um den Islam zu übernehmen. Wir werden sehen wie der Gesandte alle möglichen Methoden benutzt hat bevor die Erlaubnis zu kämpfen kam.

Der fünfte Schritt war die ganze Menschheit. Der Befehl dafür steht in der Sure Al-A3raf: "**Sag: O ihr Menschen, ich bin der Gesandte Allahs an euch alle, Dem die Herrschaft der Himmel und der Erde gehört. Es gibt keinen Gott außer Ihm. Er macht lebendig und lässt sterben**" (158)

### **Zurück zum ersten Schritt:**

es wurden nach der Sure Al-3alaaq drei weitere Suren herabgesandt. Diese waren: Al-Muzzammil, Al-Muddathir, Al-Fatiha.

Mit der Herabsendung der ersten 4 Suren gab Allah, der Erhabene, dem Gesandten Muhammad (F.S.i) all die ersten Notwendigkeiten, die ein erfolgreicher Rufer zu Gott, haben sollte.

Durch die 1. Sure „Al-3alaaq“ mit dem ersten Vers **„Lies“** lernte er, dass vor jedem Handeln, ein bestimmtes Niveau von Wissen erreicht werden soll.

Die 2. Sure „Al-Muzzamil“ lehrte ihn sich auf diese fast unmögliche Aufgabe, die nun vor ihm stand, geistig und seelisch, z.B. durch das Beten in der Nacht, vorzubereiten und lehrte ihn auch, welche Beziehung zwischen Muhammad und den anderen Gesandten und Propheten vor ihm besteht.

Mit der 3. Sure „Al-Muddathir“ kam dann der göttliche Befehl mit dem vollständigen Einsatz zum Marsch als Rufer zu dem einen, einzigen und wahren Gott, dessen Botschaft zwei Ziele, nämlich Warnung und Frohbotschaft hat.

Die 4. Sure „Al-Fatiha“ in der die gesamte Struktur des Islam enthalten ist, damit weiß er wo zu er ruft. Diese Sure beginnt mit dem Vers **„Im Namen Allahs, des Allerbarmer, des Barmherzigen“** als Zeichen dafür, dass die Taten des Rufers im Namen Allahs und für Allah und nicht für eigene Zwecke sein dürfen.

Der zweite Vers **„(Alles) Lob gehört Allah, dem Herrn der Welten“** als Hinweis dafür, dass diese Botschaft international für alle Welten ist. Und dass maximale Reichweite, die diese Botschaft eines Tages erreichen wird die ganze Erde umfasst. Der Gesandte (F.S.i) sagte später dazu, wie in Sahih Muslim steht: *„Allah hat mir die Erde ausgestreckt, so dass ich ihre Osten und ihre Westen erblicken konnte. gewiss die Verbreitung meiner Gemeinde wird das erreichen, was mir von der Erde ausgestreckt wurde. Und es wurden mir die zwei Schätze das Gold von Cesar und das Silber von Chosroes gegeben...“* (2889)

Der dritte Vers **„dem Allerbarmer, dem Barmherzigen“** als Hinweis dafür, dass diese Botschaft eine Barmherzigkeit für alle Menschen ist und keine Gewalt.

Der vierte Vers **„dem Herrscher am Tag des Gerichts“** damit der Gesandte und alle, die an seine Botschaft später glauben, wissen, dass es einen Jüngsten Tag gibt und dass der Sinn dieses Lebens damit zu tun hat.

Der fünfte Vers **„Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe“** und das ist der Kern des Islam: wir dienen Allah alleine und bitten ihn um Hilfe bei diesem Dienen.

Der sechste und siebte Vers **„Leite uns den geraden Weg, den Weg derjenigen, denen Du Gunst erwiesen hast, nicht derjenigen, die (Deinen) Zorn erregt haben, und nicht der**

**Irrgehenden**“ diese beide Verse waren ein Bittgebet. Und über das Bittgebet im Allgemein sagt der Gesandte (F.S.i) später: „*es ist das die Hauptsache des Gottesdienstes*“

Nun mit der Sure Al-Fatiha konnten der Gesandte und die ersten Muslime auch das freiwillige Gebet zwei Mal tagsüber und ohne bestimmte Zahl in der Nacht verrichten. Mehr dazu wird noch erwähnt werden.

6 Monate nach Beginn der Botschaft war die Anzahl der Muslime 45. 28 Männlich und 17 Weiblich. Das Durchschnittsalter lag bei 25 Jahren; also die Mehrheit Jugendliche. 34 reiche und 11 arme. Aus 16 Stämmen. Ich hoffe damit haben wir verstanden wie der Plan des Gesandten aussah. Jeder von ihnen wusste von nur einigen anderen Muslimen Bescheid.

### **Verkündung der Botschaft**

So ging es weiter. In großer Zahl bekehrten sich nun Männer und Frauen zum Islam (diese Zahl variierte in der Literatur zwischen 80-150). Und bevor ganz Mekka darüber redet, entschied sich der Gesandte (F.S.i), nach dem Befehl Allahs, wie immer den ersten Schritt zu unternehmen und somit die anderen zu überraschen und auf seine Schritte nur reagieren zu lassen.

Seit seiner Sendung waren inzwischen drei Jahre vergangen, in denen der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Auftrag Allahs verheimlicht hatte.

Der Befehl Allahs, des Erhabenen, an Seinem Gesandten, sich offen zu Seiner göttlichen Botschaft zu bekennen, mit seinem Auftrag öffentlich vor die Menschen zu treten und sie zum Glauben an Ihn aufzurufen, lautete:

**"So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab."(15:94)**

Dies sollte in Schritten, wie wir bereits erwähnt haben, erfolgen. So wurde der folgender Vers aus der Sure Asch-Schu3araa für den ersten Schritt herabgesandt: **"Und warne deine nächsten Verwandten. (214)**

Daraufhin lud der Gesandte 45 Männer und Frauen aus seinem kleinen Stamm Bani Haschim zum Essen ein. Und nach dem Essen stand der Gesandte (F.S.i) auf, um etwas zu sagen doch sein Onkel Abu Lahab, der schon vieles davon wusste, was in Mekka läuft, unterbrach ihn sofort und sagte: „Hör mal zu Mohammad!“ und der Gesandte (F.S.i) unterbrach ihn höflicherweise nicht und ließ ihn reden, obwohl er dran war. So erzählte Abu Lahab weiter: „...Du musst wissen wir sind keine Gegner für die Araber und wenn du dabei beharrst, was du momentan in ganz Mekka machst wird unser großer Stamm „Quraisch“ dich und uns vernichten und alle Araber werden sie dabei unterstützen. Ich kenne keinen anderen, der zu seinem Stamm mit schlimmeren kam als du“. Dann sagte er zu den anderen Anwesenden: „Bringt ihn zum Schweigen, bevor alle arabische Stämme sich gegen euch erheben“. Der Gesandte (F.S.i) war sehr enttäuscht, dass sein eigener Onkel, der am Tag seiner Geburt seiner Sklavin aus Freude die Freiheit schenkte, heute aus Angst um seine Geschäftsbeziehung, die er wegen der Götzen hatte, so was sagt. Und um die Chance nicht zu vergeuden entschied sich der Gesandte seine Rede auf eine andere Gelegenheit zu verschieben. Ein Mal zu verlieren bedeutete niemals für den Gesandten aufzugeben, denn die gescheiterten Versuche führen zum Erfolg. So lud er 30 von den ersten nochmal zum Essen ein. Und mit ihnen auch wider seinen Onkel Abu Lahab, um ihn nicht zu verlieren. Doch dieses Mal überraschte der Gesandte (F.S.i) sie schon während des Essens, indem er aufstand und folgendes sagte: „ *Alles Lob gebührt ALLAH. ich lobe Ihn, rufe Ihn um Hilfe, glaube an Ihn und auf Ihn vertraue ich, und ich bezeuge: Es ist kein Gott außer ALLAH, Dem Alleinigen, Der keinen*

*Partner hat. Dann sagte er: „Ein Pionier belügt gewiss nicht seine Familie. Bei ALLAH, der keinen Partner hat, ich bin der Gesandte ALLHs zu euch speziell und zu allen Menschen generell. Bei ALLAH ihr werdet sterben, genauso wie ihr schlaft und wieder belebt genauso wie ihr aufwacht und zu Rechenschaft gezogen euren Taten entsprechend. Und es ist entweder ein Paradies für die Ewigkeit oder eine Hölle für die Ewigkeit.“*

Von allen Onkeln Muhammads antwortete ihm Abu Talib als einziger und erfüllte somit das Testament seines Vaters „Abdul Muttalib“, in dem er sagte: „... Tue was Dir aufgetragen wurde. Denn bei ALLAH ich werde dich hüten und vor den anderen schützen dennoch erlaubt mir mein eigenes „ich“ nicht die Religion meines Vaters „Abdul Muttalib“ zu verlassen“.

Nachdem sich der Gesandte (F.S.i) sicher war, dass sein Onkel Abu Talib ihm, in der Aufrufung zu Allah, das Versprechen gab ihn zu schützen, und nachdem er sicher war, dass aus jedem Stamm einige sich zum Islam bekehrten, begab er sich, wie „Ibnu Abbas“ und „Abu Huraira“ (A.W.i) uns berichteten, auf den Hügel „Safa“ und fing an, die Stämme der Quraisch der Reihe nach zu rufen: »O ihr Banu Fihir, o ihr Banu 'Adyy...« Als sie alle versammelt waren, sagte er zu ihnen: »Was glaubt ihr, wenn ich euch berichten würde, dass eine Reitertruppe am Fuße dieses Berges bereitsteht, um euch zu überfallen. Würdet ihr mir dann glauben?« Sie erwiderten: »Natürlich! Wir haben aus deinem Mund nie etwas anderes als die Wahrheit vernommen.« Daraufhin sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm: »Wahrlich, ich bin euch ein Warner, und ich verkünde euch schwere Strafe.« Dann sagte er weiter: „ O Banu Abdul Muttalib, o Banu Abd Manaf, o Banu Zuhra, o Banu Taim, o Banu Makhzum, o Banu Asad: wahrlich, Allah hat mir befohlen, meine nächsten Verwandten zu warnen, und wahrlich, ich vermag euch weder im Diesseits Nutzen noch im Jenseits einen Anteil zu garantieren, es sei denn, ihr sprecht: "Es gibt keinen Gott außer Allah" Da sagte Abu Lahab: »Verderb soll über dir sein für den Rest des Tages! Hast du uns nur deswegen hierher gerufen?« und obwohl es sehr schmerzhaft ist von dem nächsten Verwandten angegriffen zu werden und obwohl er damit als erster die anderen Quraisch auf den Gesandten hetzte, gab ihm der Gesandte (F.S.i), der mit der besten Moral, keine Antwort (**Muslim 114**). Dafür aber kam die Antwort von ALLAH mit folgenden Quran-Versen aus der Sure „Al-Masad“: **»Zugrunde gehen sollen die Hände Abu Lahabs! Und (auch er selbst) soll zugrunde gehen!**

Doch Abu Lahab hörte danach nie auf bis zu seinem Tod, dem Gesandten seelische Leiden zuzufügen. Er lief stets hinter dem Gesandten und sagte zu jedem, der dem Gesandten zuhörte „hör nicht auf ihn, er ist verrückt. Ich bin sein Onkel ich kenne ihn besser“

Der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, zog es durch, wie Allah es ihm befohlen hatte, den Islam öffentlich zu verkünden. Und Kurze Zeit später wurde folgender Vers aus der Sure „Al-Hidjr“ herabgesandt den ich vorhin bereits rezitiert habe: **"So tue kund, was dir befohlen wurde, und wende dich von den Götzendienern ab."** Und ab da begann er in seinen Stammesgenossen den Zweifel an ihrem Aberglauben und an ihrer Götzendienerei zu wecken.

Natürlich gaben sie dies nicht zu, denn ihre Geschäfte waren abhängig von dieser Götzendienerei. Außerdem werden die meisten Mitmenschen eifersüchtig, wenn sie hören, dass einer immer mächtiger wird. So gingen einige Männer des quraischitischen Adels zu seinem Onkel Abu Talib, der weiter zu ihm hielt, und sprachen: »Abu Talib! Der Sohn deines Bruders hat unsere Götter beschimpft, unsere Religion geschmäht, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Väter

des Irrtums bezichtigt. Entweder du sorgst dafür, dass er uns nicht weiter belästigt, oder du lässt uns freie Hand gegen ihn. Du stehst doch ebenso im Gegensatz zu ihm wie wir, und wir werden dich von ihm erlösen.«

Abu Talib antwortete freundlich und in aller Höflichkeit, worauf sie ihn wieder verließen. Der Gesandte (F.S.i) aber fuhr fort, die Religion Allahs zu offenbaren und zum Glauben an Ihn aufzurufen, wodurch sich die Beziehungen zwischen ihm und seinen Gegnern weiter verschlechterten und sie sich noch mehr miteinander verfeindeten.

Die Quraisch sprachen immer häufiger von ihm und hetzten einander gegen ihn auf. Schließlich gingen sie wieder zu Abu Talib und sprachen:

»Abu Talib! Du hast ein ehrwürdiges Alter und besitzt hohes Ansehen unter uns. Wir haben dich gebeten, dem Sohn deines Bruders sein Tun zu verbieten, doch du hast ihn uns nicht vom Leibe geschafft. Wahrlich, wir werden es nicht länger dulden, dass er unsere Väter beschimpft, unsere Tugenden lächerlich macht und unsere Götter verunglimpft. Entweder du bringst ihn dazu, dass er uns nicht mehr behelligt, oder wir werden gegen euch beide kämpfen, bis eine unserer Parteien untergeht.« Darauf verließen sie ihn wieder. Schwer lasteten auf Abu Talib die Entfremdung und die Feindschaft seines Volkes, doch konnte er Muhammad einfach nicht preisgeben und enttäuschen.

Nachdem die Quraisch ihre Forderungen gestellt hatten, ließ Abu Talib Muhammad holen und sprach: »O Sohn meines Bruders, die Vertreter deines Stammes waren bei mir.«

Er erzählte ihm alles und fuhr fort: »Verschone uns undbürde mir nicht etwas auf, was ich nicht tragen kann!«

Da dachte Muhammad (F.S.i), dass sein Oheim ihn im Stich lassen und preisgeben wolle und dass er seine Hilfe und Unterstützung verlieren werde.

»O mein Onkel«, antwortete Muhammad ihm, *»bei Allah, selbst wenn sie mir die Sonne in meine rechte und den Mond in meine linke Hand legen würden, um mich davon abzubringen bevor Allah dem Islam nicht zum Sieg verholfen hat oder ich für ihn gestorben bin, werde ich nicht davon ablassen.«*

Dann brach er in Tränen aus und erhob sich. Doch als er davonging, rief Abu Talib ihn zurück und sprach: »Gehe hin, o Sohn meines Bruders, und verkünde, was du willst. Bei Allah, für nichts werde ich dich jemals preisgeben.«

Als die Quraisch erfuhren, dass Abu Talib es ablehnte, Muhammad im Stich zu lassen, und entschlossen war, deshalb mit ihnen zu brechen, gingen sie mit 'Emara Ibn Al-Walied Ibn Al-Mugira erneut zu ihm und schlugen ihm folgendes vor: »Abu Talib! Dies ist 'Umara, der stärkste und schönste junge Mann im Stamm Quraisch. Nimm ihn! Sein Verstand und seine Hilfe werden dir von Nutzen sein. Nimm ihn als deinen Sohn an und liefere uns dafür deinen Brudersohn Muhammad aus, der sich deiner und deiner Väter Religion widersetzt, die Gemeinschaft deines Volkes gespalten und seine Tugenden lächerlich gemacht hat, damit wir ihn töten. So steht es dann Mann gegen Mann.«

»Bei Allah«, erwiderte Abu Talib, »wie übel ist das, was ihr von mir verlangt. Ihr wollt mir euren Sohn geben, damit ich ihn euch ernähre, und ich soll euch den meinen geben, damit ihr ihn umbringt! Bei Allah, dies wird niemals geschehen!«

Mut'im Ibn 'Abd Manaf Ibn Qusayy hielt ihm entgegen: »Wahrlich, Abu Talib, dein Volk hat dich gerecht behandelt und sich bemüht, zu vermeiden, was du verabscheust. Aber ich sehe nicht, dass du auch nur einen Vorschlag von ihm annimmst.«

»Ihr habt mich, bei Allah, nicht gerecht behandelt«, gab Abu Talib zurück, »sondern seid euch

schon längst darin einig, mich aufzugeben und die anderen gegen mich zu unterstützen. So macht denn, was ihr wollt!«

Eines Tages bei Sonnenuntergang versammelten sich die führenden Männer der Quraisch an der Rückseite der Al-Ka'ba und sprachen zueinander:

»Lassen wir doch Muhammad holen und unterhalten wir uns mit ihm, damit man uns später keine Vorwürfe machen kann!«

»Die Edlen deines Volkes«, so ließen sie ihm ausrichten, »haben sich deinetwegen versammelt, um mit dir zu sprechen. So komme zu ihnen!«

Schnell eilte der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, herbei, da er glaubte, sie hätten ihre Meinung über seine Worte geändert. Er wollte ja nichts lieber, als sie auf den rechten Weg bringen, da ihr sündhaftes Verhalten ihn schmerzte.

Was danach passierte erfahren wir gleich nach einer kurzen Pause.

**Bis hier wurde am 26.01.08 aufgenommen.**

Nachdem er sich zu ihnen gesetzt hatte, sagten sie: »Muhammad! Wir haben dich holen lassen, um mit dir zu reden; denn wir kennen wahrlich keinen anderen Mann unter den Arabern, der soviel Unheil über sein Volk gebracht hat wie du. Du hast unsere Väter beschimpft, unsere Götter beleidigt, unsere Tugenden lächerlich gemacht und unsere Gemeinschaft gespalten. Es gibt keine Gemeinheit, die du uns nicht angetan hast. Wenn du dies tust, weil du Geld willst, so sind wir bereit, dir von unserem Vermögen soviel zu geben, dass du der Reichste unter uns wirst. Ist es Ehre, nach der du verlangst, so machen wir dich zu unserem Führer. Ist es ein Königreich, das du möchtest, machen wir dich auch zum König über uns. Wenn du glaubst, dass du von einem Geist besessen bist, der immer zu dir kommt, so werden wir unser ganzes Vermögen für dich aufwenden, um dir eine Arznei zu suchen, die dich von ihm befreit.« *»Nichts von alledem möchte ich«,* erwiderte der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, und fuhr fort: *»Was ich euch bringe, bringe ich nicht des Geldes, der Ehre oder gar der Herrschaft wegen, sondern Allah hat mich als Gesandten zu euch gesandt und mir eine Schrift offenbart. Er hat mir befohlen, Freudenbote und Warner für euch zu sein. Ich habe euch die Botschaft meines Herrn gebracht und guten Rat erteilt. Nehmt ihr meine Worte an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Lehnt ihr sie ab, so will ich geduldig Allahs Ratschluss erwarten, bis Er zwischen uns richtet.«*

»O Muhammad«, antworteten sie, »du weißt, dass kein anderes Volk ärmer an Land und Wasser ist und ein härteres Leben führt als wir. Wenn du schon keines unserer Angebote annimmst, dann bitte doch für uns deinen Herrn, der dich mit deiner Sendung beauftragt hat, Er möge uns diese Berge wegbewegen, die uns einschließen, möge unser Land eben machen, möge darin Flüsse wie im Irak und in Syrien entspringen lassen und möge unsere verstorbenen Ahnen erwecken, damit wir sie befragen können, ob du die Wahrheit sprichst oder nicht. Bestätigen sie deine Worte und kannst du bewirken, worum wir dich gebeten haben, so glauben wir dir, kennen deinen Rang bei Allah und wissen, dass Er dich, wie du sagst, als Gesandten gesandt hat.« *»Dies ist nicht der Inhalt meiner Sendung«,* entgegnete Muhammad, *»sondern mit meiner Offenbarung wurde ich zu euch gesandt. Nehmt ihr sie an, so wird es euer Glück im Diesseits und im Jenseits sein. Weist ihr sie zurück, so will ich geduldig Allahs Entscheidung abwarten.«*

»Wenn du dies nicht für uns tun willst«, bedrängten sie ihn weiter, »so tue etwas für dich! Bitte deinen Herrn, dir einen Engel an die Seite zu stellen, der deine Worte bestätigt und uns widerlegt. Bitte Ihn auch, Er möge dir Gärten und Schlösser, goldene und silberne Schätze schaffen, um dir zu geben, was du offensichtlich brauchst. Denn du gehst auf dem Markt deinen Geschäften nach

wie wir und musst dir deinen Lebensunterhalt suchen, wie wir es tun. Dann würden wir erkennen, welchen Vorrang und welche Stellung du bei deinem Herrn genießt, wenn du wirklich ein Gesandte bist, wie du behauptest.«

Als ihnen der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, darauf die gleiche Antwort gab wie zuvor, fuhren sie fort: »So lasse den Himmel in Stücken auf uns herabfallen, wie es nach deiner Behauptung dein Herr tun kann, wenn Er es will. Nur wenn du dies vermagst, werden wir an dich glauben.« *»Dies liegt bei Allah!«*, gab der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, zurück, *»wenn Er es mit euch tun will, wird Er es tun.«* Da wandten sie ein: »Wusstest dein Herr denn nicht, dass wir uns mit dir zusammensetzen, dir diese Fragen stellen und unsere Forderungen an dich richten würden? Er wäre doch sonst zu dir gekommen und hätte dir erklärt, was du uns hättest erwidern können, wenn wir deine Worte nicht annehmen. Wir sind dir gegenüber ohne Schuld, Muhammad. Wir werden dich nicht in Ruhe lassen, und du wirst mit uns nicht fertig werden, bevor nicht du oder wir vernichtet sind.« Und einer von ihnen fügte hinzu: »Wir beten die Engel, die Töchter Allahs an.«

Und ein anderer sprach: »Wir werden so lange nicht an dich glauben, als du uns nicht Allah und die Engel als Bürgen gebracht hast.

Nach diesen Worten erhob sich der Gesandte, um zu gehen. Da stand auch 'Abdullah Ibn Abi Umayya auf, der Sohn einer Tante Muhammads, und wandte sich zu ihm: »Dein Volk hat dir Vorschläge gemacht, aber du hast keinen angenommen. Sie haben dich gebeten, etwas für sie zu tun, damit sie erkennen, welchen Rang du bei Allah innehast, um an dich glauben und dir folgen zu können, aber du hast nichts getan. Dann haben sie dich gebeten, etwas für dich selbst zu tun, wodurch sie hätten erkennen können, welchen Vorzug vor ihnen du bei Allah genießt, aber du hast nichts getan. Schließlich haben sie dich gebeten, ihnen schon jetzt einen Teil der Strafe zukommen zu lassen, mit der du ihnen in deiner Offenbarung Angst machst, aber du hast nichts getan. Wahrlich, ich werde nicht an dich glauben, bevor ich nicht gesehen habe, wie du auf einer Leiter zum Himmel emporsteigst und mit vier Engeln zurückkommst, die bezeugen, was du sagst. Ja, wahrscheinlich werde ich nicht einmal dann an dich glauben.«

Mit diesen Worten verließ er den Gesandten. Muhammad (a.s.s.) kehrte zu seiner Familie zurück, traurig und bekümmert, weil seine Hoffnungen, die er in ihre Einladung gesetzt hatte, vergebens gewesen waren, und weil er hatte erfahren müssen, dass sie sich nur noch mehr entfremdet hatten. Die Letzte Versammlung und den Dialog zwischen den Führer Quraisch und dem Gesandten wird komplett in der Sure „Al-Israa“ beschrieben. Wer möchte kann die letzten 20 Verse dieser Sure lesen.

Nachdem der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus der Versammlung weggegangen war, sprach dort Abu Gahl: »Männer von Quraisch! Ihr habt gesehen, dass Muhammad nicht damit aufhören will, unsere Religion, unsere Väter, unsere Tugenden und unsere Götter zu verunglimpfen. Ich schwöre, ich werde ihn morgen mit einem Stein so groß, dass ich ihn kaum heben kann, erwarten. Und wenn er sich beim Gebet niederbeugt, werde ich ihm damit den Schädel einschlagen. Es ist mir gleich, ob ihr mich dann ausliefert oder beschützt. Die 'AbdManaf sollen dann tun, was sie wollen.«

Sie versprachen ihm, man werde ihn nicht ausliefern, und bestärkten ihn noch in seinem Vorhaben. Am nächsten Morgen nahm Abu Gahl einen Stein, wie er ihn beschrieben hatte, setzte sich nieder und wartete auf den Gesandten. Dieser kam und betete, während die Qurais in ihrer Versammlung saßen und warteten, was Abu Gahl tun würde. Als der Gesandte Muhammad (F.S.i.) sich im Gebet niederbeugte, nahm Abu Gahl den Stein und ging auf den Gesandten zu.

Als er aber in seine Nähe kam, machte er fluchtartig kehrt. Sein Gesicht hatte die Farbe verloren und war erfüllt von Entsetzen. Seine Hände hatten sich verkrampft, und der Stein war ihm entfallen. »Abu Gahl, was hast du?« riefen die Quraisch. »Ich ging auf ihn zu, doch als ich in seine Nähe kam«, so erwiderte Abu Gahl, »trat mir ein Kamelhengst entgegen mit einem Kopf, einem Nacken und Zähnen, wie ich sie noch nie an einem Hengst gesehen habe. Er wollte mich fressen.« Später hat der Gesandte, Allahs Segen und Friede auf ihm, erklärt, es sei dies Gibril<sup>307</sup> gewesen und er hätte Abu Gahl gepackt, wenn er noch näher gekommen wäre. Darauf erhob sich Nadr Ibn Al-Harit und sprach: »Männer von Quraisch! Es ist etwas über euch gekommen, woraus ihr keinen Ausweg wisst. Muhammad war ein junger Mann, den ihr alle sehr gern hattet, dessen Worten ihr völlig vertraut habt und der unter euch als der Zuverlässigste galt. Als ihr dann seine Schläfen ergrauen saht und er mit seiner Verkündigung kam, nanntet ihr ihn zuerst einen Zauberer; doch ein Zauberer ist er nicht; denn wir kennen die Zauberer und haben gesehen, wie sie auf ihre Knoten spucken. Dann nanntet ihr ihn einen Hellseher; doch auch ein Hellseher ist er nicht; denn wir kennen die Hellseher, ihr Verhalten und ihre gereimte Sprache. Dann nanntet ihr ihn einen Dichter, doch auch ein Dichter ist er nicht; denn wir kennen die Dichtung und ihre Meister. Dann nanntet ihr ihn einen Besessenen, doch auch ein Besessener ist er nicht; denn wir kennen die Besessenheit, und er zeigt weder das bezeichnende Ersticken noch das Einflüstern, noch die geistige Verwirrung. Männer von Quraisch! Achtet auf euch. Schlimmes ist über euch gekommen.«

Die Lage wurde nun noch gespannter und die Quraisch hetzten gegen die Gefährten des Gesandten (F.S.i), die innerhalb ihrer Einzelstämme lebten und sich zum Islam bekehrt hatten. Jeder Stamm fiel über die ihm angehörenden Muslime her, quälte sie und versuchte, sie gewaltsam von ihrem Glauben abzubringen. Sie sperrten die Muslime ein und versuchten sie vom Glauben abzubringen. Den Gesandten schützte Allah vor ihnen durch Abu Talib. Als dieser sah, was die Quraisch taten, rief er seine Sippen Hasim und 'Abdulmuttalib auf, ihm zu helfen, den Gesandten zu schützen. Alle mit Ausnahme des verfluchten feindes Allahs - Abu Lahab - kamen seinem Wunsch nach und stellten sich auf seine Seite.

So begannen sie erstmal seine Rede zu bezweifeln, indem sie die Verse des Korans als Märchen der alten Völker bezeichneten. Sie schickten dazu einen namens „Al-Nadir ibnu Al-Harith“ ein Jahr lang nach Persien, damit er alte persische Erzählungen sammelt, um nach seiner Rückkehr Muhammad zu besiegen. Doch seine Erzählungen waren lückenvoll, Sinnlos und nicht als Poesie auf Arabisch wie der Koran wiedergegeben, deshalb hat keiner ihm lange zugehört. Diesen Nadr schickten nun die Quraisch zusammen mit 'Uqba Ibn Abi Mu'ait, zu den jüdischen Rabbinern nach Yatrib, um sich bei ihnen nach Muhammad zu erkundigen, ihnen den Gesandten zu beschreiben und ihnen von seinen Worten zu berichten. »Denn«, so sprachen sie, »sie sind das erste Volk mit einer heiligen Schrift, und sie verstehen von Gesandten mehr als wir.«

Die beiden taten, wie ihnen geheißen, und baten schließlich die Rabbiner in Yatrib:

»Ihr seid die Leute der Thora, und wir sind zu euch gekommen, damit ihr uns sagt, was wir mit diesem Mann tun sollen.« »Fragt ihn«, so begannen die Rabbiner, »nach drei Dingen, die wir euch auftragen! Kann er euch darüber berichten, ist er ein Gesandter. Kann er es nicht, ist er ein Lügner. So macht euch eure eigene Meinung über ihn. Als erstes fragt ihn nach jungen Männern, die in alter Zeit verschwanden; denn es gibt von ihnen eine wundersame Geschichte. Dann fragt ihn nach dem Wanderer, der das Ende der Erde gen Sonnenaufgang und gen Sonnenuntergang erreichte. Und schließlich fragt ihn nach dem Wesen der Seele. Gibt er euch Antwort darüber, so folgt ihm; denn dann ist er ein Gesandte. Anderenfalls ist er ein Lügner. Macht dann mit ihm, was ihr für richtig haltet.«

Die beiden Männer kehrten nach Makka zurück und berichteten den Qurais, was die Rabbiner

gesagt hatten. Darauf begaben sie sich zu Muhammad (a.s.s.) und stellten ihm die drei Fragen. Er versprach, ihnen am nächsten Tag zu antworten, vergaß jedoch "insa'a-llah" (wenn Allah will) hinzuzufügen. Zwei Wochen vergingen, ohne dass Allah ihm über die Fragen eine Antwort eingab. Schließlich streuten die Makkaner Verleumdungen aus und sprachen: »Muhammad hatte uns auf den folgenden Tag vertröstet. Nun aber sind fünfzehn Nächte verstrichen, ohne dass er uns auch nur eine Frage beantwortet hat.«

Den Gesandten (F.S.i.) ergriff große Trauer darüber, dass die Offenbarung ausgeblieben war, und auch die Reden der Makkaner bekümmerten ihn sehr. Doch dann kam Gibril und überbrachte ihm die Sura "Al-Kahf"309, in der Allah ihn wegen seiner Trauer tadelte und ihm die Antworten auf ihre Fragen über die jungen Männer, den Wanderer und den Geist gab. Die Makkaner erkannten es als die Wahrheit. Sie merkten, dass seine Worte richtig waren und dass er den Rang eines Gesandten besaß, da er ihnen auf ihre Fragen verborgenes Wissen offenbart hatte. Aber ihr Neid hinderte sie daran, ihm zu folgen und an ihn zu glauben. Sie blieben anmaßend gegen Allah, übergingen ganz offensichtlich Seinen Befehl und beharrten weiter auf ihrem Unglauben. Einer von ihnen sprach:

»Hört nicht auf diesen Qur'an! Betrachtet ihn als törichtes Gerede, vielleicht bleibt ihr dann siegreich. Wenn ihr aber mit Muhammad nur einen Tag lang disputiert und streitet, wird er euch besiegen.«

So begannen sie den Gesandten (F.S.i) beim Rezitieren des Korans zu stören und vor ihm Lärm zu verursachen, damit keiner ihm zuhören konnte. Dies brachte ihnen auch nicht viel, denn sie selbst, die Führer von Quraisch, kamen einzeln ohne einander zu informieren in der Nacht und belauschten die faszinierende Rezitation des Gesandten für den Koran.

Doch tagsüber beschimpfte jeder von ihnen den Gesandten auf seine Weise. Der eine sagte er wäre ein Hellseher, der andere meinte er wäre verrückt, ein dritter sagte er wäre bloß ein Dichter, ein vierter sagte er wäre ein Zauberer. Dies hat ihre Glaubwürdigkeit vor den anderen geschwächt. Deshalb versammelten sie sich in dem Haus von „Al-Walid ibnu Al-Mughira“ (seinen Name haben wir bereits in der 3.CD beim Widerbauen der Kaaba gehört). Sie wollten sich einigen, womit sie den Gesandten (F.S.i) vor den anderen bezeichnen. So erzählte jeder von ihnen seine Meinung vor „Al-Walid ibnu Al-Mughira“, doch er lehnte es jedes Mal ab und betonte, dass die Verse, die Mohammad vorliest keinem dieser Gebiete zutreffen. Sie erwiderten: „was sollen wir denn sonst über ihn sagen?!“ Al-Walid ibnu Al-Mughira sagte dann folgende Worte über den Koran, die von keinem anderen Munde eines Feindes des Islam rauskamen: “Bei ALLAH, seine Worte haben Gewiss einen süßen Geschmack, sie haben mächtige Wurzel in der Sprache wie ein Dattelbaum und leckere Früchte, wie die Datteln dieses Baumes. Und eure Behauptungen sind ihr gegenüber nichtig“. Dann überlegte er sich kurz und sagte: „ das beste was ihr über Mohammad sagt ist, dass er ein Zauberer sei, der mit seinen Worten Trennungen zwischen einem Mann und seinem Bruder oder Vater, seiner Frau oder Familie verursacht“. Und direkt bei der nächsten Versammlung der Stämme in Mekka, um die Pilgerfahrt zu verrichten, kamen sie zwischen dem Gesandten und seinen Zuhörern und erzählten dies. Daraufhin wurden folgende Verse aus der Sure“Al-Muddathir“ über „Al-Walid ibnu Al-Mughira“ herabgesandt: **Laß Mich mit dem, den Ich als Einsamen geschaffen habe , (74:11) und dem Ich Besitz in Fülle verlieh (74:12) und Söhne, die immer zugegen waren , (74:13) und für den Ich alle Bequemlichkeit bereitete. (74:14) Dennoch wünscht er, dass Ich noch mehr gebe. (74:15) Nein; denn er ist Unseren Zeichen feindlich gesonnen gewesen. (74:16) Ich werde ihm bald schreckliche Mühsal aufbürden. (74:17) Siehe, er sann und wog ab! (74:18) Darum**

**Verderben über ihn! Wie wog er ab! (74:19) Wiederum Verderben über ihn! Wie wog er ab! (74:20) Dann schaute er , (74:21) dann runzelte er die Stirn und blickte verdrießlich , (74:22) dann wandte er sich ab und wurde hochmütig (74:23) und sagte: "Das ist nichts als Zauberei, die weitergegeben wird. (74:24) Das ist nur ein Menschenwort." (74:25) Bald werde Ich ihn in Saqar brennen lassen (74:25)...**

Der Gesandte (F.S.i) war sehr traurig, dafür was sein Volk ihm angetan hat, doch trotz der Folterung, die jeden Tag stärker geworden ist, fand er jedes Mal, wenn er nach Hause kam, seinen Trost und seine Motivation bei seiner Frau, unserer Mutter Khadija (A.W.i).

Ihr während der Beistand für den Gesandten vergrößerte die Liebe zwischen ihm und ihr, so dass der Gesandte schon einige Jahre nach dem Tod Khadigas immer von ihr gutes erzählte. So sagte ihm ein Mal unsere Mutter 3aischa: wieso wird sie von dir so oft erwähnt, obwohl Allah dir doch sie durch bessere ersetzt hat?! Darauf antwortete der Gesandte: „Allah hat sie mit keiner besseren ersetzt. Denn sie glaubte an mich als die anderen dies nicht taten, sie unterstützte mich sogar mit ihrem Geld als die anderen dies nicht taten und Allah gab mir nur von ihr Kinder“. Nur als Hinweis für die lieben Zuhörer: zur der Zeit dieses Hadith war der Gesandte (F.S.i) noch nicht mit unserer Mutter Mariia Al-Qibtiya verheiratet, von der er seinen Sohn Ibrahim bekam. (**At-Tabarani**)

### **Die Verfolgungskampagne**

Für die Quraisch war das Bezweifeln an die Botschaft Mohammads, der Spott, die seelische Qual ( wie ihn auszulachen und den Ehevertrag zwischen zwei seiner Töchter und den zwei Söhnen von Abu Lahab zu brechen) sowie die körperliche Qual, sogar der Mordversuch an den Gesandten nicht genug. So gingen sie dann gegen alle jene feindselig vor, die sich zum Islam bekehrt hatten und dem Gesandten folgten. Besonders aber stürzten sich die Stämme auf die Schwachen unter ihnen, die nicht den Schutz einer Sippe genossen. Sie sperrten sie ein, folterten sie mit Schlägen, Hunger und Durst und setzten sie in Makka der Sonnenhitze aus, wenn diese am stärksten war, um sie vom Islam abzubringen. Einige wurden so schwer heimgesucht, dass sie ihren Glauben aufgaben; andere blieben ihnen gegenüber standhaft und wurden von Allah davor bewahrt.

Bilal Ibn Rabah war als Sklave geboren worden und gehörte jemandem von der Sippe Banu Gumah. Sein Vater hieß Rabah, seine Mutter Hamama. Er war aufrichtig im Glauben und rein im Herzen. Umayya Ibn Halaf, einer der führenden Männer der Banu Gumah, brachte Bilal oft in der größten Mittagshitze hinaus in das breite Tal von Makka, warf ihn auf den Rücken, ließ ihm einen großen Stein auf die Brust legen und sprach: »Du bleibst so liegen, bis du stirbst, wenn du nicht Muhammad abschwörst und nicht zu den Göttinnen Al-lat und Al-'Uzza betest.«

"Ahadun Ahad" (Einer! Einer!), rief Bilal und bekannte sich trotz seiner Bedrängnis zu Allah, dem Einzigen Gott. Als Bilal so gequält wurde und "Ahadun! Ahad" rief, kam einmal Waraqa Ibn Naufal vorüber, bestärkte Bilal in seinem Glauben und trat dann auf Umayya und die anderen vom Stamm Gumah zu, die sich an der Folterung Bilals beteiligten.

»Ich schwöre bei Allah«, sprach er zu ihnen, »wenn ihr ihn auf diese Weise umbringt, werde ich sein Grab zu einer Pilgerfahrtstätte machen.«

Auch Abu Bakr kam eines Tages dazu, als die Banu Gumah, in deren Viertel sein Haus stand, Bilal peinigten. Er fragte Umayya:

»Fürchtest du nicht Allah, dass Er dich bestrafen wird für das, was du mit diesem Armen tust? Wie lange soll das noch gehen?« »Du warst es doch, der ihn verdorben hat«, erwiderte Umayya, »nun befreie du ihn auch aus der Lage, in der du ihn jetzt siehst!« »Ja, ich werde es tun«,

entgegnete Abu Bakr, »ich habe einen schwarzen Sklaven, der kräftiger und stärker ist als Bilal und deinem Glauben angehört. Den gebe ich dir für Bilal Ibn Rabah.« Umayya war damit einverstanden. Abu Bakr aber nahm Bilal und entließ ihn aus dem Sklavenstand, so wie er schon vor ihm sechs anderen Sklaven die Freiheit geschenkt hatte. Es war vor allem der Frevler Abu Gahl, der die Quraisch gegen die Muslime aufhetzte. Sobald er davon hörte, dass ein Mann zum Islam übergetreten war, der dem Adel angehörte und den Schutz seiner Sippe genoss, tadelte und schmähte er ihn mit den Worten: »Du hast den Glauben deines Vaters, der besser war als du, verlassen. Wir werden dich für blöde und schwachsinnig erklären und dir dein Ansehen zugrunde richten.« Wenn es ein Händler war, der den Islam angenommen hatte, sprach er zu ihm: »Wahrlich, wir werden deine Geschäfte boykottieren und dir dein Vermögen vernichten.« Und wenn es jemand aus unterstem Stand war, schlug er ihn und hetzte die anderen gegen ihn auf. Sumaiyya Bint Haiyyat war die Mutter von 'Ammar (r). Genau wie ihr Sohn 'Ammar und ihr Ehemann Yasir (r) ertrug sie geduldig die verschiedensten Formen der Not auf dem Wege des Islam. Eines Tages kam der Feind Allahs, Abu Gahl, an ihr vorbei und bewarf sie mit allen Arten von Schimpfwörtern und stach dann seinen Speer in ihre Scheide. Sie starb an diesen Verletzungen. Sie erlitt als erste den Märtyrertod für die Sache Allahs. Geduld, Ausdauer und Opfer dieser Frau sind wahrhaftig bewundernswert.

Ein anderes Beispiel Mus3ab ibnu 3umair, vor dem Islam ein war er ein Reicher und Gutaussehender junger Mann, der die besten Kleider in Mekka trug. Nachdem er den Islam annahm, sperrte seine Mutter ihn zuhause ein. Damit er nicht weg laufen konnte ließ sie stets zwei Wachen an seiner Seite. Als er hörte das einige der Muslime nach Abessinien auswandern wollten, schaffte er es von seiner Mutter zu fliehen und wanderte mit nach Abessinien aus. Als er zurückkam, ließ seine Mutter ihn im stich, so das er kein Geld mehr. Er lebte als einer der ärmsten Muslime bis zu seinem Märtyrertod bei Uhud-Schlacht.

Ein drittes Beispiel war Khabbab ibnul Arath. Da er ein Sklave der Quraisch war konnten sie mit ihm machen was sie wollten. Sie quälten ihn täglich. Sogar so sehr das sie ihn eines Tages mit dem Rücken auf glühende Kohlen lagen und einen großen Stein auf seine Brust legten. Doch er hielt an den Islam fest.

Unter den Götzendienern blieb dem Gesandten nur sein Onkel Abu Talib freundlich zugetan. Er gewährte ihm seinen Schutz und stellte sich vor ihn. Der Gesandte führte weiter Allahs Befehl aus und verkündete Seinen Auftrag, ohne dass ihn etwas davon abzuhalten vermochte.

Über die Verkündung und der Botschaft den Trost von ALLAH für seinen Gesandten nach jeder Folterung lesen wir folgende Verse im Qur'an:

- **"Kehren sie sich jedoch (vom Glauben) ab, so haben Wir dich nicht als deren Wächter entsandt. Deine Pflicht ist nur die Verkündigung. Wenn Wir dem Menschen von Unserer Barmherzigkeit zu kosten geben, so freut er sich über sie. Doch wenn ein Unheil sie um dessentwillen trifft, was ihre Hände vorausgeschickt haben: siehe, dann ist der Mensch undankbar."** 42:48

- **"O du Gesandter! Verkünde, was zu dir von deinem Herrn hinabgesandt wurde; und wenn du es nicht tust, so hast du Seine Botschaft nicht verkündigt. Und Allah wird dich vor den Menschen schützen. Wahrlich, Allah weist den ungläubigen Leuten nicht den Weg."**5:67

- **"Schon vor dir wurden Gesandte verspottet, doch das, worüber sie spotteten, erfasste die Spötter unter ihnen."**6:10

- **"Und sprich: »Gekommen ist die Wahrheit und dahingeschwunden ist die Falschheit; wahrlich, das Falsche verschwindet bestimmt.«"**17:81

- **"Und verkünde den Gläubigen die frohe Botschaft, dass ihnen von Allah große Huld zuteil werde."**33:47

So wie wir vorhin gehört haben kam der Islam zu uns nicht auf ein silbernes Tablett, sondern es mussten dafür viele Menschen leiden und sterben. Diese Leid-Jahre sind noch nicht vorbei denn sie fingen gerade erst für den Gesandten und seine Gefährten, die trotz all dies zu diesem Zeitpunkt mehr als 200 geworden waren, an. Mehr dazu hören wir, wenn ALLAH es so will, in der nächsten CD.